

# Wirbel um Ausstellung in Gedenkstätte

„Schönstes KZ“ — Landkreis hält an bewusst provokativem Titel fest

Entsetzt hat ein Leser auf den Veranstaltungshinweis des Landkreises Emsland auf seiner Internetseite zur Sonderausstellung „Das schönste Konzentrationslager Deutschlands“ in der Gedenkstätte Esterwegen reagiert.

Von Gerd Schade

**ESTERWEGEN.** Obwohl es sich nach Angaben der Kreisverwaltung um eine Einzelbeschwerde handelt, hat sie daraufhin „nachgebessert, um Missverständnisse wie diese künftig zu vermeiden“, teilte Kreissprecherin Anja Rohde auf Nachfrage unserer Redaktion mit. Sie machte aber deutlich, dass die „bewusst gewählte“ Titelgebung der Ausstellung in Form eines Zitates des SS-Architekten Bernhard Kuiper im Grunde gar keine Fehlinter-



Die Gedenkstätte Esterwegen entstand auf dem Gelände des früheren Konzentrationslagers.

Foto: Gerd Schade

pretation zulässt. „Wir können damit keinesfalls in eine rechte Ecke gerückt werden“, sagte Rohde.

Bei dem Beschwerdeführer ist der Ausstellungstipp

hingegen ganz anders angekommen. „Als ich heute nach Veranstaltungshinweisen im Emsland suchte, wurde mir heiß und kalt und ich dachte, ich lese nicht richtig“, heißt es in einer E-Mail an Landrat Reinhard Winter (CDU), die unserer Redaktion vorliegt. In der Veranstaltungsübersicht des Landkreises heißt es unter der Öffnungszeit der Gedenkstätte Esterwegen: „Sonderausstellung ‚Das schönste Konzentrationslager Deutschlands‘; Vom KZ Esterwegen zum KZ Sachsenhausen – Der ‚Lagerarchitekt‘ Bernhard Kuiper“.

Der Leser findet das „mehr als verwerflich“ und fordert Landrat Winter auf, die Ausstellung „im Namen aller Juden – nein – aller Menschen“ zu unterbinden und sich bei der Glaubensgemeinschaft der Juden zu entschuldigen. Wenn Konzentrationslager „jetzt schon Schönheitspreise erhalten“ könnten,

bräuchte man sich auch nicht zu wundern, wenn die NPD wie nach der Kommunalwahl am 11. September einen Sitz im Haselünner Stadtrat erhält. Der Landkreis möge sich in vollem Umfang und öffentlich „von solch einer Veranstaltung“ distanzieren.

Dazu besteht aus Sicht der Kreisverwaltung jedoch überhaupt kein Anlass. Gleichwohl räumt sie ein, dass der Tatsachenhintergrund im Veranstaltungskalender des Landkreises nicht vollständig erkennbar ist. Deshalb hat sie nach der E-Mail des Beschwerdeführers den Einstiegstext zu der Ausstellung, die noch bis zum 9. Oktober läuft, überarbeitet.

Und doch hält die Kreisverwaltung die Rückschlüsse und Anforderungen des E-Mail-Verfassers für grundlos. Wie Kreissprecherin Rohde weiter erklärte, macht die Titelgebung das Spannungs-

verhältnis zwischen der Auffassung des selbst ernannten „Lagerarchitekten“ Kuipers und den leidvollen Erfahrungen, denen die Häftlinge im Konzentrationslager Esterwegen und dessen Nachfolgerlager Sachsenhausen ausgesetzt waren, deutlich. „Der Titel soll zur kritischen Auseinandersetzung mit diesem Teil der deutschen Geschichte anregen“, betonte Rohde.

Sie verweist zudem darauf, dass die Ausstellung in Kooperation mit der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten – Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen – und der Gedenkstätte Esterwegen entstanden ist. „Die gewollt provokativ zu verstehende Titelwahl beruht somit auf einer wissenschaftlichen Aufarbeitung historischer Fakten“, so Rohde.

Der Bericht zur Ausstellungseröffnung: [noz.de/artikel/731362](http://noz.de/artikel/731362)

## KOMMENTAR

Es wirkt



Von Gerd Schade

Etwas Besseres hätte der aktuellen Sonderausstellung zur perfiden NS-Architektur in der Gedenkstätte Esterwegen gar nicht passieren können. Durch den überzogenen Aufschrei eines Einzelnen bekommt sie auf der Zielgeraden ihrer Ausstellungszeit noch einmal eine werbewirksame Aufmerksamkeit.

Über die Formulierung des Kurzhinweises im Online Veranstaltungskalender des Landkreises zur Sonderausstellung „Das schönste Konzentrationslager Deutschlands“ lässt sich zwar streiten, über Intention und Inhalt der Ausstellung aber nicht. Denn wer sich auch nur ein bisschen näher mit dem Thema befasst, muss schnell erkennen, um was es geht – nämlich um ein gezielt gewähltes Zitat des selbst ernannten „Lagerarchitekten“ Kuiper.

Zweifellos ist der Titel provokant und erschließt sich nicht unbedingt auf den ersten Blick. Doch genau damit entfaltet er seine Wirkung – die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte.

[g.schade@ems-zeitung.de](mailto:g.schade@ems-zeitung.de)

## Folter „mitten in den Blümchen“

Die Ausstellung zeigt am Beispiel der von dem SS-Architekten **Bernhard Kuiper aus Möhlenwarf** entworfenen Konzentrationslager Esterwegen und Sachsenhausen die Verwandlung von Naturlandschaften in **Stätten von Terror und Mord**. Kuiper bezeichnete 1937 das KZ Sachsenhausen als „das mo-

derkste, schönste und größte Lager seiner Art im deutschen Reich“ und stand mit seiner Sichtweise **in krassem Gegensatz** zur Sichtweise des polnischen Schriftstellers und Überlebenden des KZ Sachsenhausen, Andrzej Szecyporski: „Hier wurden mitten in den Blümchen Menschen gefoltert.“

Anhand von **Plänen, Fotos, Objekten und Modellen** werden in der Gedenkstätte die Planungen und der Aufbau der Lager Esterwegen und Sachsenhausen dargestellt, ebenso wie die Biografie des „Lagerarchitekten“ Kuiper – wie er sich selbst nannte –, der nach 1945 als **freier Architekt in Leer** tätig war.